

## 12380/J XXV. GP

---

Eingelangt am 14.03.2017

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

# ANFRAGE

des Abgeordneten Doppler  
und weiterer Abgeordneter  
an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft  
betreffend Bienensterben

### „Pestizide für Bienen gefährlicher als gedacht

Der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft kann weitreichende Folgen für Honigbienen haben. Laut Forschern der Uni Graz erhöht die Kombination aus Pestiziden und Infektionen die Sterblichkeit unter Bienen deutlich.

Der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft und dessen Auswirkungen auf die Honigbiene sind seit Jahren ein umstrittenes Thema in Politik und Forschung. Zoologen der Karl-Franzens-Universität Graz stellen jetzt fest, dass auch nicht-tödliche Dosen von Pflanzenschutzmitteln fatale Folgen für Larven haben können, die mit der Amerikanischen Faulbrut infiziert sind. Die Ergebnisse wurden Anfang Februar im Fachmagazin „Scientific Reports“ publiziert.

„Bisherige Erkenntnisse zu Pestiziden greifen zu kurz“

Wie wirken Pestizide auf den Organismus von Bienen, die mit Krankheiten infiziert sind? Dieser Frage gingen Wolfgang Schühly und Javier Hernández López mit ihrem Team am Institut für Zoologie der Uni Graz nach, um zu verstehen, welchen gesundheitlichen Risiken die bestäubenden Insekten ausgesetzt sind. „Wir konnten erstmalig für zwei Pflanzenschutzmittel zeigen, dass sie auf Larven jeweils einen stärkeren negativen Effekt haben, wenn diese den Erreger der Amerikanischen Faulbrut in sich tragen“, fasste Schühly am Mittwoch die Ergebnisse der interdisziplinären Arbeitsgruppe für Bienengesundheit zusammen.

Die Kombination der beiden Belastungen schwächte die Immunantwort der Larven deutlich und erhöhte ihre Sterblichkeit signifikant, und zwar jeweils ausgeprägter als die Summe der Einzeleffekte erwarten ließ. „Das heißt also, dass das Zusammenspiel mehrerer Stressoren unerwartete Folgen nach sich ziehen kann und die bisherigen Einschätzungen der Pestizidwirkung oft zu kurz greifen“, präzisierte

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

Schühly. Für viele infizierte Larven sind als unschädlich eingestufte Mengen bereits tödlich.

Mehrere Faktoren führen zu Bienen-Rückgang

„Das ist allerdings erst ein Zusammenhang, den wir zeigen konnten. Es gibt mit Sicherheit wesentlich mehr Interaktionen zwischen Pestiziden und Krankheitserregern, die es noch zu erforschen gilt“, erklärte der Zoologe. Über die letzten Jahrzehnte haben zahlreiche Untersuchungen den Rückgang der Bienenpopulation belegt. Verantwortlich dafür sind mehrere Faktoren, etwa die Ausbreitung von Parasiten – wie der Varroa-Milbe – und von Viren, der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sowie fehlende natürliche Lebensräume und damit der eingeschränkte Zugang zu vielfältigen Nahrungsquellen.“  
(Quelle: steiermark.orf.at; 8.2.2017)

In diesem Zusammenhang richten die unterfertigten Abgeordneten an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft folgende

### Anfrage

1. Wie entwickelte sich das Bienensterben seit 2002? (aufgegliedert nach Bundesländern und Jahren)
2. Wie bewerten Sie die im Artikel angesprochene Problematik?
3. Was unternehmen Sie, dem Bienensterben entgegenzuwirken?
4. Soll in diesem Zusammenhang der Einsatz von Pestiziden / Pflanzenschutzmitteln (temporär / lokal / teilweise) eingeschränkt / verboten werden?
5. Wenn ja, inwiefern?
6. Wenn nein, warum nicht?